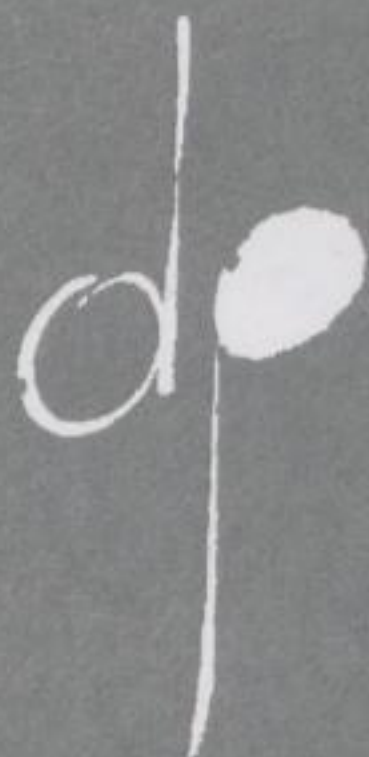


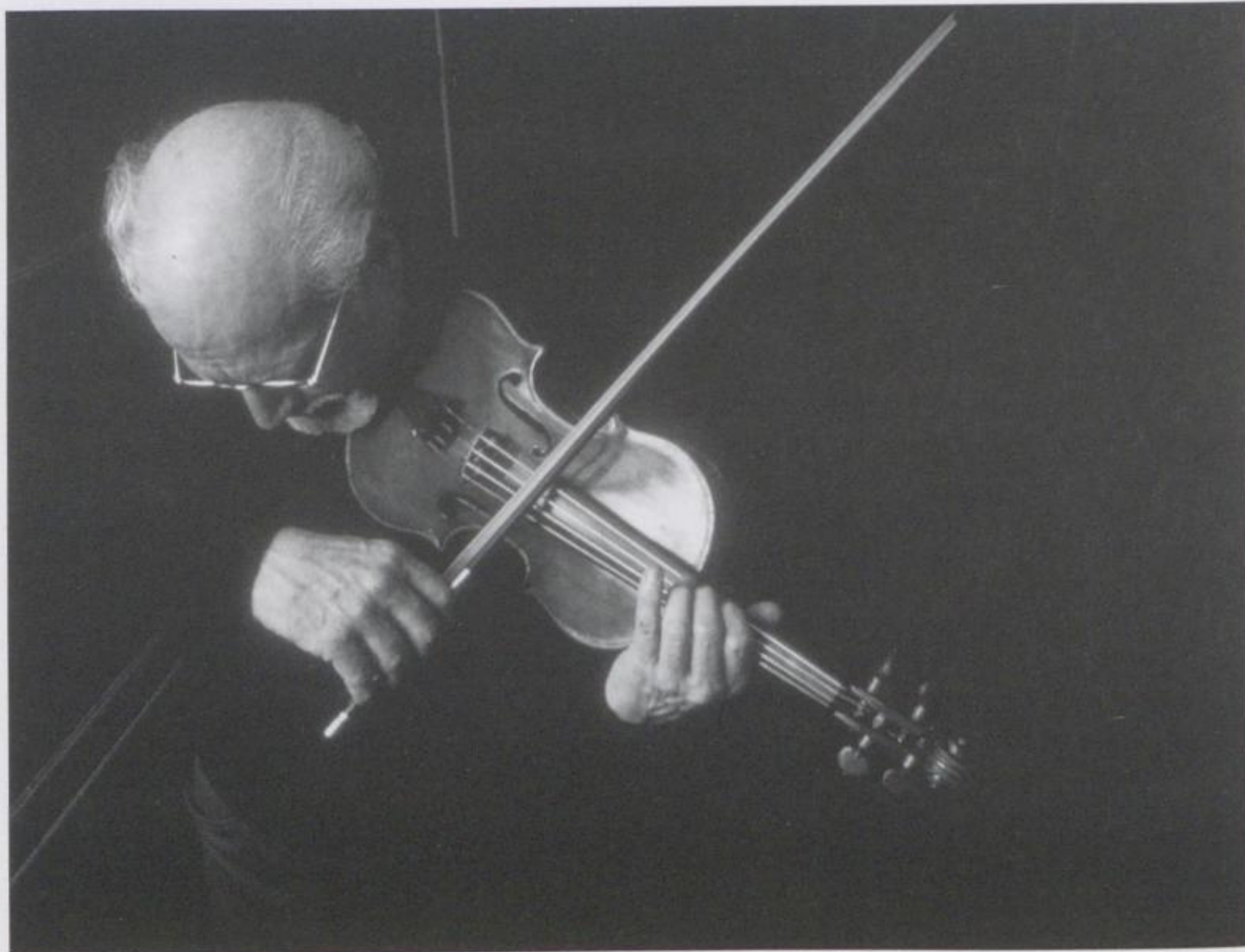
6. ZYKLUS-KONZERT 1998/99



DRESDNER  
PHILHARMONIE



**Wir wünschen Ihnen  
einen einmalig schönen Abend.**



**Und viel Harmonie.**

Mit freundlicher Unterstützung

**BMW Niederlassung Dresden**  
Dohnaer Straße



**Freude am Fahren**



## 6. ZYKLUS-KONZERT

**MOZART – STRAUSS**

**Zum 50. Todestag von Richard Strauss**

Sonnabend, den 20. Februar 1999, 19.30 Uhr

Sonntag, den 21. Februar 1999, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



# DRESDNER PHILHARMONIE

*Dirigent:* Bernhard Klee

*Solist:* Michael Schneider, Horn

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Sinfonie D-Dur KV 504 (Prager Sinfonie)

Adagio – Allegro

Andante

Presto

Konzert für Horn und Orchester Es-Dur KV 495

Allegro maestoso

ROMANCE Andante cantabile

RONDO Allegro vivace

PAUSE

RICHARD STRAUSS (1864 – 1949)

Orchestersuite aus der Musik zu „Der Bürger als Edelmann“  
des Molière op. 60

Ouvertüre zum 1. Aufzug (Jourdain – der Bürger)

Menuett

Der Fechtmeister

Auftritt und Tanz der Schneider

Das Menuett des Lully

Courante

Auftritt des Cleonte (nach Lully)

Vorspiel zum 2. Aufzug (Intermezzo; Dorantes und Dorimène – Graf und Marquise)

Das Diner (Tafelmusik und Tanz des Küchenjungen)

Klavierpart: Camillo Radicke





Mozart - Strauss  
 zum 20. Geburtstag von Richard Strauss  
 Sonntag, den 21. Februar 1999, 19.30 Uhr  
 Sonntag, den 21. Februar 1999, 19.30 Uhr  
 Festival der Kulturpolitik  
 Wir wünschen Ihnen  
 einen einmalig schönen Abend.



**Bernhard Klee**, in Schleiz/Thüringen geboren, aufgewachsen in Jena und als Mitglied des Thomanerchores in Leipzig; Studium in Köln und in Italien; vervollkommnete sich als Assistent von Otto Ackermann und Wolfgang Sawallisch, später auch bei Karl Böhm und Herbert von Karajan; trat als Fünf- und zwanzigjähriger seine erste Chefposition bei den Bühnen der Hansestadt Lübeck an, war später Chefdirigent in Düsseldorf und beim Norddeutschen Rundfunk in Hannover, u. a. auch für fünf Jahre als Gastdirigent beim BBC Philharmonic Orchestra; ist seit vielen Jahren Gast bei zahlreichen Orchestern des In- und Auslandes, so bei allen großen Londoner Orchestern, den Philharmonischen Orchestern Wiens und Berlins, Warschaus und

Stockholms, dirigierte ebenso das Concertgebouw Amsterdam wie die Rundfunkorchester Italiens, Hollands, Frankreichs, Japans, Deutschlands, Skandinaviens, hat Verpflichtungen in Washington, Chicago, San Francisco, New York und Cleveland, ist ebenso auch im Opernbereich mit großen europäischen Häusern verbunden (Hamburg, München, Berlin, London/Covent Garden, Genf) und wirkte bei den großen internationalen Festspielen mit (Edinburgh, Holland, Salzburg, Helsinki, Luzern, Berlin, London); viele Schallplatteneinspielungen liegen vor, von denen einige ausgezeichnet wurden (u. a. mit dem Deutschen Schallplattenpreis und der „Wiener Spieluhr“). Der Künstler gastiert erstmals bei der Dresdner Philharmonie.



**Michael Schneider**, geboren in Annaberg Buchholz, ist als Solohornist Mitglied der Dresdner Philharmonie, erhielt seinen ersten Hornunterricht in der 4. Klasse beim damaligen Solohornisten der Philharmonie Suhl, kam über die Spezialschule für Musik in Weimar (Rainer Heimbuch) an die Musikhochschule Weimar zu Karl Biehlig; vervollkommnete sich bei Bläserseminaren in Brno und Weimar unter Leitung von Peter Damm; errang mehrere Preise bei internationalen Wettbewerben, so einen dritten Platz beim internationalen Blechbläserwettbewerb 1990 in

Gdansk, beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Tokio 1992 und 1993 in Bonn mit dem „Mozartsextett“ Weimar (anschließende CD-Produktion); war zwischen 1992 und 1997 stellvertretender Solohornist der Jenaer Philharmonie, erhielt 1997 ein Engagement als stellvertretender, danach als koordinierter Solohornist bei der Dresdner Philharmonie und ist Mitglied des Dresdner Bläserquintetts; gastierte als Solist immer wieder, vor allem bei thüringischen Orchestern, nun erstmals auch bei seinem Orchester, der Dresdner Philharmonie.



Das berühmte Verzeichnis mit Werken von **Wolfgang Amadeus Mozart** – 1862 herausgegeben von Ludwig Ritter von Köchel, seit her mehrfach überarbeitet und präzisiert – registrierte ursprünglich 51 Sinfonien. Obwohl die Forschung inzwischen diese Anzahl etwas reduziert hat, man annimmt, daß einige Werke möglicherweise nicht erhalten sind, andere vielleicht niemals vollendet wurden, bleibt immer noch eine stattliche Anzahl an Sinfonien für das öffentliche Musikleben übrig. Doch bei näherem Hinsehen stellen wir immer wieder mit einiger Verwunderung fest, daß es noch eine Menge in Mozarts Schaffen zu entdecken gibt, einige Werke so gut wie unbekannt sind, jedenfalls kaum einmal aufgeführt werden. Das betrifft natürlich eher Werke aus seiner früheren Schaffenszeit, die aber wertvoll genug erscheinen, dennoch in die Konzerte getragen zu werden. Natürlich hat auch ein Genie wie Mozart eine künstlerische und geistige Entwicklung durchgemacht. Natürlich unterscheiden sich frühe Werke von denen aus späterer Zeit. Doch erstaunlich genug ist es, daß selbst der junge, sogar der ganz junge Mozart schon einen Reifegrad erreicht hatte, der ihn durchaus befähigte, eine Musik zu komponieren, die keineswegs gegenüber der älterer Zeitgenossen zurückstand. Dieser hochbegabte junge Mensch war von Natur aus begnadet, so großartig, daß der ältere

und schon sehr berühmte Joseph Haydn gegenüber Vater Leopold voller Bewunderung anerkannte: „Ich sage ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne; er hat geschmack, und über das die größte Compositions-wissenschaft!“ Aber bis es wirklich so weit war, mußte Wolfgang eine gnadenlos harte Schule durchlaufen, seine ganze Kindheit opfern, sich Fesseln anlegen lassen, die er erst so richtig in reiferem Alter ablegen konnte. Der Vater war die prägende Gestalt, nicht nur in künstlerischer Hinsicht, sondern auch als ideeller Führer. Nur mühsam konnte sich der Sohn aus einer immer unerträglicher werdenden dienstlichen „Fron“ beim Fürsterzbischof Colloredo in Salzburg befreien. Mit diesem Aus- und Aufbruch, den Mozart als 25jähriger förmlich bei seinem Dienstherrn – sehr zum Unwillen seines Vaters – provoziert hatte, entzog er sich auch gleichfalls dem direkten Einfluß seines Erziehers.

Und dabei hatte alles so glanzvoll begonnen. Mit kaum dreizehn Jahren wurde Wolfgang in die Salzburger Hofkapelle aufgenommen, avancierte 1772 bereits zum Konzertmeister und war mit 21 Jahren Hoforganist, hatte also – wie wir heute sagen würden – eine Karriere vor sich. Dies alles gründete sich natürlich auf den frühreifen Leistungen des jungen Mannes, wurde aber von Leopold gelenkt und

#### Biographisches:

- geb. 27.1.1756 in Salzburg, gest. 5.12.1791 in Wien
- musikalische Ausbildung bei Vater Leopold
- 1763–66 mehrere Reisen als Wunderkind durch Westeuropa bis nach Paris und London
- 1769–73 drei Italienreisen
- 1769 unbesoldeter, 1772 besoldeter Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle
- 1777/78 Parisreise, Hoforganist in Salzburg
- 1781 Wien
- 1782 Heirat mit Constanze Weber
- 1783 Reise nach Salzburg (zum Vater) und nach Linz („Linzer Sinfonie“)
- 1787 zwei Reisen nach Prag (Uraufführung „Don Giovanni“); kaiserlicher Hofkomponist (als Nachfolger Glucks)
- 1789 Reisen nach Dresden, Leipzig, Potsdam, Berlin
- 1791 Pragreise („Titus“)





Wolfgang Amadeus Mozart, Ölgemälde eines unbekanntem Malers vom Anfang des 19. Jahrhunderts

gefördert. Solche berufliche, damit finanzielle Sicherheit war für den Vater wünschenswert. Hatte er doch alles versucht, seinem Sohn auf vielen Reisen durch alle musikalischen Zentren der damaligen künstlerischen Welt eine gesicherte und gutbezahlte Anstellung zu verschaffen, hatte ihn präsentiert und geradezu als Wunderkind vorgeführt, ihm natürlich auch die Möglichkeit gegeben, verschiedene Stilrichtungen und Kompositionstechniken kennenzulernen. Als dann aber schließlich die Hauptab-

sicht einer Parisreise (1777/78), eine angemessene Stellung zu finden, fehlschlug, mußten Vater und Sohn damit vorlieb nehmen, sich in der längst erkannten Enge des Salzburger Hofes weiterhin zu etablieren. Aber Wolfgang hatte in ganz Europa Erfolge gehabt, große Anerkennung gefunden – wie z. B. den triumphalen Erfolg seiner Oper „Idomeneo“ 1781 in München – und sich nicht allein nur nach den starren Vorschriften eines einzigen Auftraggebers richten müssen. Er hatte die vielfachen Ausdrucksmöglichkeiten seiner Kunst zeigen, ja erfolgversprechend vorführen dürfen und eine freie Luft geatmet. Mozart wollte unabhängig sein, glaubte, einer personifizierten Abhängigkeit entfliehen zu können. Er kam, als er sich ganz in Wien niederließ, sogleich in eine andere, nämlich die eines erstarrten Publikumsgeschmacks einerseits und eines Kampfes um das tägliche Brot andererseits. Die erste Zeit im großstädtischen Wien können aber immerhin als die glücklichsten Jahre Mozarts angesehen werden. 1782 wurde seine Oper „Die Entführung aus dem Serail“ ein überwältigender Erfolg. Er heiratete Constanze Weber, die Schwester seiner einstigen Liebe Aloysia. Seine Konzerte in den eigenen „Akademien“ waren gut besucht, einträglich und erfolgreich. In rascher Folge entstanden Kammermusikwerke, Sinfonien, Klavierkonzerte. Mozart war in Adelskreisen als



Klavier- und Kompositionslehrer ein gefragter Mann und stand wirklich um 1785, als knapp 30jähriger, auf dem Zenit seines Ruhms. Doch bereits sein „Figaro“ wurde 1786 in Wien nicht mehr so herzlich aufgenommen. Der „Don Giovanni“ fand in Wien weniger Resonanz als noch vorher in Prag. Das Publikum wollte den entschiedenen „Hang für das Schwere und Ungeöhnliche“ – wie merkwürdig uns das heute auch klingen mag – nicht mehr teilen. Es blieb aus, obwohl Mozart gerade jetzt versuchte, so zu komponieren, daß sowohl Kenner als auch weniger anspruchsvolle Hörer „Satisfaktion erhalten“



WERNER LEHMANN

## Goldschmiedemeister am Nürnberger Ei

*eigene Werkstatt für  
Anfertigung und Reparatur*

**Nürnberger Str. 31 a  
01187 Dresden**

**Telefon (03 51) 4 72 91 47**  
ehem. Kaitzer Str./Altplauen

könnten. Allerdings wollte er sich am reinen Vergnügen und dem Unterhaltungsbedürfnis der Hörer nicht mehr ausschließlich orientieren, sondern ganz persönlichen Vorstellungen und Empfindungen Raum geben, er selbst sein oder es werden. Bereits 1786 gab Mozart seine letzte eigene Akademie in Wien. Der einstige Publikumslieb-ling von 1783/84 mußte im Sommer 1789 erleben, daß sich in die Abonnentenliste für ein geplantes Konzert nur noch ein einziger Musikfreund einschrieb: der Baron van Swieten, Mozarts Freund und Gönner, der ihm einst die Bekanntschaft mit der Musik Bachs und Händels vermittelt hatte. Die letzten, seine wirklich großen drei Sinfonien entstanden 1788 ohne eigentlichen Auftrag, ebenso die späte Kammermusik, darunter das wunderschöne Klarinettenquintett (1789). Mozart mußte sich verschulden, trotz immer noch günstiger Einnahmen über die Verlage, und geriet künstlerisch, wohl auch menschlich, in eine gewisse Isolation. Trotz eines riesigen Schaffensrausches 1791 starb er verarmt, vereinsamt und restlos erschöpft.

Wie schon erwähnt, hatte Mozart mit seinem „Figaro“ bei der Ur-aufführung in Wien (Mai 1786) nicht den erhofften Erfolg. Obgleich ihm bei weiteren Aufführungen das Publikum zujubelte, wurde das Werk nach recht kurzer Zeit abgesetzt. Doch in Prag – fernab vom Kaiserhof und der k. und k.

*„Titus“, „Die Zauberflöte“, das Klarinettenkonzert und das letzte Klavierkonzert B-Dur, KV 595, waren im letzten Lebensjahr an Großwerken entstanden, nicht zu vergessen das Requiem-Fragment*





Die Uraufführung der „Prager Sinfonie“ fand vermutlich anlässlich einer „Akademie“ am 19. Januar 1787 statt.

Aufführungsdauer der Prager Sinfonie: ca. 30 Minuten

Zensurbehörde – fand es in der Saison 1786/87 eine ungestörte, ja glänzende Aufnahme. Dies brachte dem Komponisten schließlich einen neuen Opernauftrag ein. Es sollte der großartige „Don Giovanni“ werden, eine „Komödie mit bösem Ende“, ein „Dramma giocoso“. Zu einer „Figaro“-Aufführung (17. Januar 1787) aber reiste Mozart in die Stadt an der Moldau. Aber nicht nur mit dieser Oper gedachte der Komponist, seine Stellung in Prag zu festigen, sondern auch mit Werken für den Konzertsaal. Und so entstand eine Sinfonie – übrigens noch vor der Abreise in Wien –, die in Köchels Werkverzeichnis die Nummer 504

erhielt. Es war dies die **Sinfonie D-Dur**, der alsbald der Beinamen **Prager Sinfonie** hinzugefügt wurde. Wegen der Dreisätzigkeit dieses Werkes – wir wissen nicht, warum, denn es war in dieser Zeit längst üblich, einer Sinfonie vier Sätze zu geben – trifft man gelegentlich auch auf die beschreibende Bezeichnung „Sinfonie ohne Menuett“. Dieses Werk ist also in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Figaro“ und zum „Giovanni“ entstanden, liegt zwischen beiden Opern. Und man hört es auch gelegentlich heraus, sowohl die dämonischen Züge eines „Giovanni“ als auch die buffonesken Einfälle aus dem „Figaro“.



Es wurde eine Sinfonie mit echtem Tiefgang der Gefühle. Neben überschäumender Freude stehen melancholische Töne, der Schmerz – kein bitterer oder anklägerischer – wird zum Gefährten des Optimismus und des Glaubens an den Menschen und die Welt. Mozarts Ernst trägt Fröhlichkeit in sich, wahrhaftig eine „göttliche Heiterkeit“. Und so gestaltete Mozart auch diese Sinfonie in einer leidenschaftlichen Dramatik mit einer großen emotionalen Spannweite, mit all den Untertönen, derer er fähig war, mit all seinem Können und seiner schöpferischen Begeisterung. Die Wirkung in Prag muß ungeheuer gewesen sein. Noch zwanzig Jahre später (1798) schrieb einer der frühesten Mozart-Biographen, Franz X. Niemetschek, sich an Mozarts Pragaufenthalt erinnernd: „Die Sinfonien, die er für diese Gelegenheit setzte [welche das außer der ‚Prager‘ sind, weiß man nicht], sind wahre Meisterstücke des Instrumentalsatzes, voll überraschender Übergänge und haben einen raschen, feurigen Gang, so, daß sie also gleich die Seele zur Erwartung irgend etwas Erhabenen stimmen. Dieß gilt besonders von der großen Sinfonie in D dur, die noch immer ein Lieblingsstück des Prager Publikums ist.“ Ohne Zweifel bildet diese Sinfonie den krönenden Abschluß der D-Dur-Werke, deren Höhenlinie über die „Pariser“ und die „Haffner“-Sinfonie verläuft.

### Zum Werk

#### 1. Satz: Adagio – Allegro, 4/4-Takt, D-Dur

Ein ernster Grundcharakter ist bereits in der langsamen Einleitung vorgegeben, enthüllt eine gewisse Dramatik. Pochende Achtel im Allegroteil nehmen Charakteristisches der erst später entstandenen „Zauberflöten“-Ouvertüre vorweg und deuten auf Geheimnisvolles (Freimaurertum?).

Doch überall ist auch Licht, so daß Tragik niemals die Oberhand gewinnt.

#### 2. Satz: Andante, 6/8-Takt, G-Dur

Der langsame Satz, ohne Trompeten und Pauken, schwingt ebenfalls zwischen Spannung und Gelöstheit.

Sonnenschein dringt ein, aber blendet nicht.

Wehmut ist zu spüren, doch gewinnt nicht Oberhand.

Das ist kein Satz mehr mit rokokohaftem Liebreiz.

Das ist ein Gesang über die Vielfalt des Lebens.

#### 3. Satz: Presto, 2/4-Takt, D-Dur

Daß Mozart auf das Menuett verzichtet, mag darin begründet sein, durch einen Tanzsatz die innere Einheit des Werkes nicht zerstören zu wollen.

Man weiß es nicht.

So bleibt es Spekulation. In seinen letzten drei Sinfonien, die nicht minder persönlich gefärbt erscheinen, gibt es jedenfalls wieder das Menuett. (Erst Beethoven schuf mit seinem Scherzo eine neue Aussagequalität.)

Das Finale setzt sehr unmittelbar ein.

Das agile Hauptthema beherrscht den Satz mit seiner Allgegenwart, mal in Moll, mal in den Holzbläsern oder ist kontrapunktisch verwickelt.

Prickelnde Lebensfreude klingt hindurch, mit spritzigen Synkopierungen.

Lustig plappernd eilt es dahin.

Figaro läßt grüßen.



Hornkonzert Es-Dur  
KV 495,  
einige Takte aus dem  
2. Satz in der Hand-  
schrift Mozarts

B) Fragment aus der Partitur eines Concerts für das Waldhorn.  
Hornkonzert für das Waldhorn, Leipzig, im J. 1786.  
W. A. Mozarts original Handschrift.

Auch diese Entzählung ist  
Mozart's Hand

Mozart's Hand  
M. A. Mozart

Die Form des Konzertes, die Synthese von sinfonischer Dichte und dem Virtuositentum des Instrumentalisten fesselte Mozart sein ganzes Leben lang. Schon im Jahre 1765, er war gerade neun Jahre alt, brachte er ein „Konzert“ zu Papier. Es war nichts weiter als eine Transkription von drei Sonatensätzen des späterhin hochverehrten Johann Christian Bach. Ein letztes Konzert entstand zwei Monate vor seinem frühen Tode, das herrliche Klarinettenkonzert A-Dur. Dazwischen aber liegen all die kleineren und größeren Arbeiten, z. B. die für Klavier, 23 an der Zahl, oder für Violine (fünf Konzerte und zwei Rondos, ein Konzert für zwei Violinen, eine Sinfonia

concertante für Violine und Viola) und mehrere Konzerte für Blasinstrumente. Mit seinen Klavierkonzerten probierte Mozart sich kompositorisch aus, entwickelte gar – völlig unter der Hand und ohne bewußt Neues hervorbringen zu wollen – eine beispielgebende „klassische“ Form für die Verbindung von Solo und Tutti. Er erlöste schließlich das Orchester von der „begleitenden“ Funktion und ließ beide Partner dialogisieren, sich die Bälle zuwerfen, die Gedanken ergänzen und gegenseitig durchdringen. Die Klavierkonzerte schrieb Mozart, der anerkannte Klavierspieler und feurige Gestalt, für sich und seinen eigenen Gebrauch. So hat er auch beinahe



alle diese Werke selbst uraufgeführt. Das könnte, obwohl nicht restlos erwiesen, auch für seine Violinkonzerte gelten. Doch die Werke für Blasinstrumente komponierte er im Auftrag, aus Gefälligkeit oder sogar eigens für herausragende Solisten seiner Zeit. Das sind Einzelwerke, verteilt über sein ganzes Leben. Allen gemeinsam ist aber die ungeheure Sensibilität, mit denen er die technischen und klanglichen Möglichkeiten der betreffenden Instrumente aufspüren und wirkungsvoll zur Geltung bringen konnte. Und so verhielt es sich auch mit seinen vier Hornkonzerten und einem (unausgeführten) Rondo. Hauptadressat war der seinerzeit weit bekannte, von Mozart selbst hochgeschätzte und ihm persönlich befreundete Hornist Joseph Ignaz Leutgeb (1732 bis 1811), bis 1777 in Salzburger Diensten tätig, danach in Wien lebend. Leutgeb muß tatsächlich ein herausragender Virtuose auf seinem Instrument gewesen sein. Und das nicht allein nur wegen großer Erfolge in europäischen Musikzen-

tren, so in Wien, Mailand, Frankfurt/M. und Paris. Für seine Musikalität und sein Können sprechen auch die technischen Schwierigkeiten, die Mozart seinem Solisten zumutete. Bekanntlich waren Hornisten seinerzeit noch auf das ventillose Inventionshorn (Naturhorn) angewiesen mit einem sehr begrenzten Tonvorrat für ein ausgewogenes, chromatisch durchsetztes Melodiespiel (bei Tonartenwechsel mußten gar Krummbögen ausgewechselt werden). Diese vergleichsweise primitiven technischen Möglichkeiten konnte der damalige Hornist – abgesehen von der barocken Clarinblastechnik – nur durch Stopfen der Stürze mit der Hand erweitern, eine Methode, die Leutgeb offenbar meisterlich beherrschte. Und diese Meisterschaft nutzte Mozart vollends aus, komponierte z. B. melodische Linien, die kaum ein anderer Hornist seiner Zeit hätte spielen können. „Wolfgang Amadé Mozart hat sich über den Leutgeb, Esel, Ochs und Narr erbarmt zu Wien 27. Mai 1783“ überschrieb Mozart sein erstes Hornkonzert KV 417. Abgesehen von den – gelegentlich noch derberen – Späßen, die der Komponist gern mit seinem Freunde trieb, hätte über jedem Konzert ähnliches stehen können. Einen anderen Spaß aber machte sich Mozart mit seinem Freunde im vierten **Hornkonzert Es-Dur KV 495**. Er notierte die Partitur in verschiedenfarbigen Tinten (blau, rot, grün und schwarz) und ließ alle

Auführungsdauer:  
ca. 16 Minuten

## Musikhaus Herrmann

01454 Radeberg  
Dresdener Straße 12-14  
Tel.: 035 28/44 35 53



Instrumente in  
großer Auswahl

Wir bieten seriösen, modernen  
**Instrumentalunterricht**



## Zur Musik

### 1. Satz: Allegro maestoso, 4/4-Takt, Es-Dur

Eine prachtvoll wirkende, aus einem aufsteigenden Es-Dur-Dreiklang aufgebaute Themenaufstellung des Orchesters führt sogleich ins Geschehen hinein. Solist – meist dominierend – und Tutti wechseln sich ab in munterem Spiel, fröhlich-unproblematisch.

### 2. Satz: ROMANCE Andante cantabile, 3/4-Takt, B-Dur

Der innig-schwebende Gesang des Horns, leicht melancholisch gefärbt, gibt dem langsamen Satz seine lyrische Prägung in verschwenderisch-üppigem Wohlklang. Alles erscheint wie von mildem, unwirklichem Mondlicht übergossen.

### 3. Satz: RONDO Allegro vivace, 6/8-Takt, Es-Dur

Das Rondo-Finale ist, entsprechend der Verwendung des Horns zu praktischen Zwecken, als Jagdmusik („Chasse“) angelegt. Heiter-polternd jagen Dreiklangsbrechungen, fanfarenartige Signale und rasche Tonrepetitionen voller Fröhlichkeit dahin.  
Eine herzerfrischende Musik.

raten, welche Bedeutung das haben könnte. Wir wissen es immer noch nicht, obwohl darüber viel spekuliert wurde, z. B. ob es sich um dynamische Feinabstufungen handeln könne. Dieses Konzert war in Wien entstanden und ist in Mozarts eigenhändigem Werkverzeichnis unter dem 26. Juni 1786 notiert („Ein Waldhorn konzert für den Leitgeb“). Somit gehört es in unmittelbare Nachbarschaft zum „Figaro“ (Premiere am 1. Mai 1786). Wann und wo Leutgeb dieses Konzert gespielt haben mag, ist nicht überliefert. Schon vor der ersten Drucklegung des Werkes (1802) – vermutlich nach einer zeitgenössischen Abschrift – waren unterschiedliche Fassungen im Umlauf durch Eingriffe Leutgebts oder anderer Hornisten. Erst die modernere Mozartforschung hat dem Konzert seine Originalgestalt zurückgegeben.

## Kulinarische Basis für gute Gespräche: Business-Lunch-Bufferet!

Knackige Salat-Kreationen mit raffinierten Dressings, abwechslungsreiche Hauptgerichte für jeden Appetit. Herzhaft, leicht, vielfältig. Montags bis freitags von 12.00 bis 14.00 Uhr.

Business-Lunch in angenehm ruhiger Atmosphäre. Ideal, um angeregte Arbeitsgespräche locker fortzusetzen. Oder als willkommene Unterbrechung konzentrierter Meetings, zu denen unser Hotel natürlich auch das gesamte technische Equipment bietet.

Auf Sie und Ihre Geschäftspartner freut sich unser Restaurant „Die Brücke“.

D-01069 Dresden · Grunaer Straße 14 · Telefon (0351) 4915-0 · Telefax (0351) 4915-100



**Dorint**<sup>®</sup>  
HOTEL DRESDEN

Toschi & Partner, Dresden



**Richard Strauss**, der große Ton-  
dichter und -maler, der bedeutende  
Opernkomponist, war nach seiner  
höchst erfolgreichen Premiere des  
„Rosenkavalier“ (1911 in Dresden)  
auf der Suche nach einem neuen  
Opernstoff. Sein Textdichter, Hugo  
von Hoffmansthal, ließ ihn im März  
1912 wissen, daß er einen bereits  
sehr konkreten Plan für „Die Frau  
ohne Schatten“ habe. Nur zufällig  
erwähnte er dabei eine kleine  
Nebenarbeit, eine „Dreißig-Minu-  
ten-Oper für Kammerorchester, be-  
nannt ‚Ariadne auf Naxos‘, ge-  
mischt aus heroisch-mythologischen  
Figuren im Kostüm des 18. Jahr-  
hunderts ... und aus Figuren der  
commedia dell’arte, welche ein mit  
dem heroischen fortwährend ver-  
misches Buffo-Element tragen“. Die  
Textvorlage zur großen Oper aller-  
dings wurde nicht rasch genug  
fertig, mit der „Ariadne“ konnte  
jedoch sogleich begonnen werden  
als ein Nachspiel für die Komödie  
Molières von 1670 „Le bourgeois  
gentilhomme“ (Der Bürger als  
Edelmann). Da Strauss für diese  
Schauspielmusik noch zusätzliche  
Tänze komponierte, präsentierte  
sich das Ganze zunächst als  
Mischung aus Schauspiel, Oper,  
Ballett und Instrumentalmusik.  
Nach der Premiere im Oktober  
1912 (Stuttgart) bemerkte Strauss  
recht schnell, daß „ein Publikum,  
das ins Schauspiel geht, keine  
Oper hören will, und umgekehrt“.  
Beide Autoren entschlossen sich zu  
einer Umarbeitung und Abtren-  
nung des „Ariadne“-Teils von der

übrigen Schauspielmusik. „Ariad-  
ne“ wurde zu einer eigenständigen  
Oper erweitert, die Bühnenmusik  
blieb der Komödie erhalten. Doch  
das Molière-Stück hatte auch spä-  
terhin nicht den rechten Erfolg. So  
rettete Strauss seine Bühnenmusik,  
wenigstens die besten Teile daraus,  
und faßte sie zu einem Orchester-  
werk zusammen, zur **Suite „Der  
Bürger als Edelmann“**. Strauss hat-  
te eine Musik komponiert, die sich  
vor allem an Jean-Baptiste Lully  
(1632–1687), dem Hauptkompo-  
nisten des französischen „Son-  
nenkönigs“ Ludwig XIV., orien-  
tierte. Das hatte ursprünglich  
dramaturgische Gründe, denn die  
Uraufführung des originalen Mo-  
lière-Stückes war mit Lullys Musik  
als „Comédie-Ballet“ über die Büh-  
ne gegangen. Strauss wollte sei-  
nerseits daran anknüpfen, eine  
Musik komponieren, die sich nicht  
nur stilistisch dem Vorbild näherte,  
sondern die auch substantiell einbe-  
zogen werden konnte. So bewegt  
sich diese Komposition zwischen  
Barock und Rokoko, duftig, anmu-  
tig, kapriziös und tänzerisch, aller-  
dings durchsetzt mit Strauss’scher  
Farbgebung, prachtvoll funkelnd  
und inspiriert von Mozartschem  
Geist. Nur 36 Musiker sind um  
einen Flügel gruppiert, musizieren  
im Kammerstil und steigern sich ge-  
legentlich doch zu orchestralem  
Glanz voller Witz und Dynamik.  
Ihrem einstigen Anliegen nach sind  
die einzelnen Bilder musikalisch  
ausgedeutet und situationsbezogen.  
Die geistreichen und amüsanten

*Biographisches:*

- geb. 1.6.1864  
in München,  
gest. 8.9.1949  
in Garmisch
- private Musik-  
ausbildung  
(u.a. Fr. W. Meyer)
- 1885 Kapellmeister  
in Meiningen,  
später auch  
in München  
und Weimar
- 1888 „Don Juan“
- 1895 „Till Eulen-  
spiegel“
- 1898 Hofkapell-  
meister an der  
Lindenoper Berlin
- 1905 „Salome“
- 1908 GMD  
in Berlin
- 1910/11  
„Der Rosenkavalier“
- 1919 Leitung der  
Wiener Staatsoper  
(gemeinsam mit  
Fr. Schalk)
- 1933-35 Präsident  
der Reichsmusik-  
kammer, danach  
freischaffend als  
Komponist und  
Dirigent
- 1942 „Capriccio“

*Aufführungsdauer der  
Suite „Der Bürger  
als Edelmann“:  
ca. 35 Minuten*





Richard Strauss

szenischen Vorgänge des Schauspiels wachsen in der Suite zwanglos zu einer zyklischen Einheit zusammen und verdichten sich förmlich zu einem „Programm“.

Diese Orchestersuite wurde zum ersten Male am 31. Januar 1920 von den Wiener Philharmonikern unter der Leitung des Komponisten aufgeführt und gehört seither zu den

schönsten sinfonischen Leistungen von Richard Strauss. Schlanke, reizvolle Melodien, ein federnder Rhythmus und eine kostbare Klanglichkeit zeigen den Komponisten auf der Höhe seiner Meisterschaft.

Er selbst schrieb einst, sich seiner Leistung durchaus bewußt, an Hofmannsthal: „Meine Partitur ist als Partitur wirklich ein Meisterstück, das mir so bald keiner nachmacht.“ Und so wurde das Werk auch vom Publikum angenommen und hat bald schon Einzug in die Konzertprogramme gehalten.

Zum Werk

Ouvertüre zum 1. Aufzug – Jourdain, der Bürger (Schnell):

*Der reiche Bürger mit den protzigen Allüren des Emporkömmlings wird vorgestellt. Seine tolpatschigen Versuche, den „galanten Stil“ des „echten“ Edelmanns nachzuäffen, werden musikalisch drastisch charakterisiert.*

Menuett (Ziemlich lebhaft):

*Der Gernegroß nimmt Tanzunterricht. Wie ein Tanzbär ahmt er die zierlichen Schritte des Lehrmeisters nach.*

Der Fechtmeister (Ziemlich lebhaft):

*Drollige Illustrationsmusik zu einem ungleichen Scheingefecht zwischen dem Meister und seinem ungeschickten Schüler.*

Auftritt und Tanz der Schneider (Schnell):

*Vier Schneider führen dem Protz ein prunkvolles Gewand vor. Sie zeigen ihm, wie er es zu tragen habe. Einer der Schneider (Solo-violine) stolziert zu den Klängen einer Polonaise „nach Art vornehmer Herren“ auf und ab.*

Das Menuett des Lully (Sehr gemächlich):

*Das Beste ist für den Emporkömmling gerade gut genug. Er läßt sich also ein Menuett Lullys, des berühmtesten zeitgenössischen Komponisten, in seinem Hause vorführen. Strauss modernisiert Lully sehr amüsan.*



Courante (Ziemlich lebhaft):  
Nach dem gemächlichen Menuett nun eine lebhaftere „Courante“ in schnellem 3/4-Takt. Famos wieder die Übersetzung des „alten“ Stils Lullys ins Moderne.

Auftritt des Cleonte (Feierlich):  
Cleonte, der von Jourdain in Aussicht genommene Schwiegersohn, macht seine Aufwartung. Die formvollendete Grandezza seines Benehmens wird wiederum nach Motiven Lullys „stilecht“ und doch modern charakterisiert.



## **TEE-Dur** Tonart für Geschmacks- melodien



*Erlesene, gut sortierte Tees  
aus der ganzen Welt*

*Cossebauder Str. 15, Dresden*

*Louisenstr. 4, Dresden*

*Meißner Str. 273, Radebeul*

*BUGA-Center, Freital*

Vorspiel zum 2. Aufzug  
(Intermezzo):

Zwei „besonders“ vornehme Gäste werden im Hause des Bürgers erwartet: Die Marquise Dorimène und ihr Verehrer, Graf Dorantes. Grund genug für Jourdain, sich auf diesen Glanzpunkt in seinem gesellschaftlichen Dasein durch zierliche Schritte, Bücklinge vor dem Spiegel und galante „Kratzfüße“ gebührend vorzubereiten. Die Musik, eine Delikatesse für Feinschmecker.

Das Diner – Tafelmusik und Tanz  
des Küchenjungen

(Moderato, alla Marcia):

Die Gäste sind gebührend empfangen und von Jourdain zur Tafel geleitet. Köstliche Speisen und Getränke werden zu den Klängen einer witzigen Tafelmusik nach feierlichem Zeremoniell aufgetischt, wobei die Speisefolge mit echtem Musikantenhumor charakterisiert wird: der Rheinsalm beispielsweise mit dem Wellenmotiv aus Wagners „Rheingold“. Man schnabuliert und pokuliert nach Herzenslust. Jourdain steigt der Wein zu Kopf. Er macht seiner Tischdame eine recht stürmische Liebeserklärung. Ohne Sorge! Es gibt keinen „éclat“. Aber dafür eine neckische „surprise“: Aus einer riesigen Schüssel springt ein kleiner, zierlicher Küchenjunge. Tusch! Der Knirps macht einen Kratzfuß und beginnt zu tanzen: Walzer „à la Rosenkavalier“! Schwungvoller Ausklang der musikalischen Kostbarkeit (Hans Renner).



## DRESDNER STREICHQUINTETT

Im Spiegelsaal des Barockschlosses Ramenau ist das Dresdner Streichquintett am 20. und 21. Februar 1999, 17 Uhr, zu Gast. Die Philharmoniker Wolfgang Hentrich, Alexander Teichmann, Steffen Seifert, Matthias Bräutigam und Tobias Glöckler spielen selten aufgeführte Kammermusikwerke von Holst, Milhaud und Dvořák.

Das Programm wird vom MDR aufgezeichnet.

## Großer Klang – Kleine Preise

### Unsere Extras für Schüler und Studenten:

**15,- DM auf allen Plätzen – einmal im Monat als Sonderangebot**

Zum Beispiel:

**Sonntag, 14. März 1999, 15.00 Uhr**      Wagners „Lohengrin“  
in konzertanter Aufführung

**Sonnabend, 24. April 1999, 19.30 Uhr** mit Liedern von Richard Strauss

**Sonnabend, 15. Mai 1999, 19.30 Uhr** mit Beethovens 9. Sinfonie  
(Sonderkonzert in der Kreuzkirche/  
Kartenpreise 20,-DM/10,-DM)

**Sonntag, 13. Juni 1999, 19.30 Uhr**      mit Klarinetten-Variationen von Rossini  
und Solo-Klarinettist Fabian Dirr

Außerdem:

**15,- DM auf allen Plätzen aus Restkarten zu jedem Konzert 15 Minuten vor  
Konzertbeginn und immer 25 % Ermäßigung auf den vollen Kartenpreis**

Kartenverkauf und Beratung in unserer Besucherabteilung im Kulturpalast, 1. Etage,  
Mo.-Fr., 10-12 Uhr und 13-18 Uhr

Telefon: 03 51/4 86 63 06 (rund um die Uhr) und 03 51/4 86 62 86

Bitte den Schüler- und Studentenausweis vorlegen!



#### 4. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 7. März 1999, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

*Ausführende:* Mitglieder der Dresdner Philharmonie  
Holger Miersch, Klavier  
Reiner Feistel und Katja Erfurth, Tanz

Werke von W.A. Mozart, F. Leitemeyer, C.M. v. Weber, P. Kont  
und R. Strauss

#### 7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT (siehe auch Sonderkonzert)

Freitag, den 12. März 1999, 19.30 – ca. 24.00 Uhr

(AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

*Dirigent:* Michel Plasson

*Solisten:* Klaus König, Tenor (Lohengrin)  
Gertrud Ottenthal, Sopran (Elsa von Brabant)  
Hans-Joachim Ketelsen, Bariton  
(Friedrich von Telramund)  
Luana DeVol, Sopran (Ortrud)  
Albert Dohmen, Bariton (König Heinrich)  
Joachim Seipp, Baß (Heerrufer) u. a.

*Chor:* Ernst Senff Chor Berlin  
(Einstudierung Sigurd Brauns)

Richard Wagner „Lohengrin“ – Romantische Oper in drei  
Aufzügen (Konzertante Operaufführung)

#### 7. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 3. April 1999, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 4. April 1999, 19.30 Uhr (C 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

*Dirigent:* Walter Weller

*Solist:* Rudolf Buchbinder, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Klavierkonzert C-Dur KV 503  
Richard Strauss Burleske d-Moll für Klavier und Orchester  
„Ein Heldenleben“ –  
Tondichtung für großes Orchester op. 40



## 7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 17. April 1999, 19.30 Uhr (A 2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 18. April 1999, 19.30 Uhr (A 1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes

**Dirigent:**

Michel Plasson

**Solist:**

Steve Davislim, Tenor

**Chöre:**

Philharmonischer Chor Dresden

Philharmonischer Jugendchor Dresden

(Einstudierung Matthias Geissler  
und Jürgen Becker)

Ernst Senff Chor Berlin

(Einstudierung Sigurd Brauns)

Johannes Brahms

Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

Begräbnisgesang op. 13

Gesang der Parzen op. 89

Rinaldo – Kantate op. 50

**Die natürliche  
Mundpflege  
von**



**in Ihrer  
Apotheke**

**Bombastus**  
HEILEN · PFLEGEN · LEBEN

Bombastus-Werke GmbH · Wilsdruffer Straße 170 · 01705 Freital  
Telefon: 03 51/6 58 03-0

**Für frischen Atem!**

**♫ Bombastus**

**Mundspray Bombastus®**

**Anwendungsgebiete:** Traditionell angewendet zur Unterstützung der Funktion der Schleimhäute im Mund- und Rachenbereich. Diese Angabe beruht ausschließlich auf Überlieferung und langjähriger Erfahrung. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.



**Bombastus-Werke GmbH · 01705 Freital (1098)**

CCP 1198



# Sonderkonzerte im Frühjahr 1999

Sonntag, den 14. März 1999, 15.00 – ca. 19.30 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes

*Dirigent:* Michel Plasson  
*Solisten:* Klaus König, Tenor (Lohengrin)  
Gertrud Ottenthal, Sopran (Elsa von Brabant)  
Hans-Joachim Ketelsen, Bariton (Friedrich von Telramund)  
Luana DeVol, Sopran (Ortrud)  
Albert Dohmen, Bariton (König Heinrich)  
Joachim Seipp, Bariton (Heerrufer) u.a.  
*Chor:* Ernst Senff Chor Berlin (Einstudierung Sigurd Brauns)  
**Richard Wagner** „Lohengrin“ – Romantische Oper in drei Aufzügen  
(Konzertante Opernaufführung)

Sonnabend, den 15. Mai 1999, 19.30 Uhr  
Kreuzkirche

*Dirigent:* Jörg-Peter Weigle  
*Solisten:* Sylvia Greenberg, Sopran  
Britta Schwarz, Alt  
Tom Martinsen, Tenor  
Markus Marquardt, Baß  
*Chöre:* Philharmonischer Chor Dresden  
Philharmonischer Jugendchor Dresden  
Philharmonischer Kinderchor Dresden  
(Einstudierung Matthias Geissler und Jürgen Becker)  
**Friedhelm Rentzsch** Orchestermusik III  
**Ludwig van Beethoven** Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125



## FÖRDERVEREIN

DRESDNER  
PHILHARMONIE**Adresse:**

Geschäftsstelle  
Förderverein Dresdner  
Philharmonie e. V.  
Kulturpalast  
am Altmarkt,  
01067 Dresden

**Telefon:**

03 51/4 86 63 69  
01 71/5 49 37 87

**Telefax:**

03 51/4 86 63 50

**Neue Mitglieder:**

Susanne Kratz  
Horst Kötter  
Petra Ehrig

## Förderer der Dresdner Philharmonie geben Antwort



**Heute: Michael Mollau,**  
Direktor Dorint-Hotel Dresden

**Kunst- und Kulturstadt Dresden – weshalb fühlen Sie sich mit ihr verbunden?**

Verbunden fühle ich mich mit Dresden, weil es in Deutschland eine einmalige Destination ist, wo Kunst und Kultur seit Jahrhunderten das Charisma der Stadt prägen. Besuchen Sie doch einfach die Elbmetropole, und es wird keine Stunde vergehen,

wo Sie nicht mit der Kunst und der Kultur dieser Stadt in Berührung kommen, sei es die Vielzahl der historischen Bauwerke oder die Anzahl der kulturellen Höhepunkte wie die Dresdner Musikfestspiele, die Tage der zeitgenössischen Kunst oder auch die vielzähligen Ausstellungen.

**Was veranlaßte Sie, Förderer der Dresdner Philharmonie zu werden?**

Die Dresdner Philharmonie als das Konzertorchester der Landeshauptstadt prägt mit ihren zahlreichen Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Gerade die Dresdner Philharmonie als erstklassiger Repräsentant unserer Stadt im Ausland bedarf der allumfassenden Unterstützung durch die Dresdner Hoteliers.

**Was schätzen Sie besonders an diesem Orchester?**

Die Qualität der Musik, der wundervolle Klangkörper, sowie der hervorragende Ruf des Orchesters lassen mich selbst gern Gast der Dresdner Philharmonie sein. Auch die Aufführungen vokalsinfonischer Werke und konzertanter Opern sind für mich ein Höhepunkt jeder Spielzeit.

**Welche Wünsche möchten Sie der Dresdner Philharmonie mit auf den Weg geben?**

Für die Zukunft wünsche ich der Dresdner Philharmonie, daß sie bei ihren Aktivitäten durch unsere Stadt stärkere Unterstützung erfährt, um sich auch weiterhin dem Aufbau ihres internationalen Rufes widmen zu können.



**KARTENSERVICE****03 51/4 86 63 06**

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr

Verkauf und Beratung in der Besucherabteilung im Kulturpalast,

Eingang Schloßstraße, 1. Etage,

Montag – Freitag, 10 – 12 und 13 – 18 Uhr

Telefon: 03 51/4 86 62 86 • Telefax: 03 51/4 86 63 53

und an der Abendkasse

Für Schüler und Studenten gelten Sonderangebote, ermäßigte Preise  
sowie ein Restkartenbonus:**15 Minuten vor Konzertbeginn 15,-DM auf allen Plätzen**

Bestellungen per Post richten Sie bitte an:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 120 424,

01005 Dresden

**Für alle Konzerte werden Karten im freien Verkauf angeboten.****Kartenvorverkauf****Dresden:**

- Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Tourist-Information, Schinkelwache, Theaterplatz,  
Telefon: 03 51/49 19 22 33
- Konzertkasse im Florentinum, Ferdinandstr. 12, Telefon: 03 51/86 66 00
- SAX Ticket, Königsbrücker Str. 55 (Schauburg),  
Telefon: 03 51/8 03 87 44
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81
- Minerva-Kulturreisen, Chemnitzer Str. 48, Telefon: 03 51/4 72 88 99
- Besucherinformation Schloß Pillnitz, Alte Wache,  
Telefon: 03 51/2 61 32 60
- SZ-Treffpunkte und ticket service im Karstadt

**Region:**

- Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64
- Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32,  
Telefon: 03 51/4 53 78 73
- SZ-Treffpunkte

Unsere Eintrittskarten sind auch über Reservierungssysteme in Reisebüros  
erhältlich, und zwar unter dem **START Kart-Buchungscode ART DRS.**Internet-Adressen: <http://www.imedia.de/citypool/dresden/ku/phil.htm><http://www.tu-dresden.de/phil/index.html>E-Mail-Adresse: [philharmonie@imedia.de](mailto:philharmonie@imedia.de)



# Ihr schönster Schmuck: Schöne Zähne!



**PETER  
FRICKE**

Zahntechniker-  
meister

Wir beraten Sie gern fachkundig  
und kosmetisch, damit Ihre Dritten  
sich sehen lassen können.

■ Löbauer Str. 16, 01099 Dresden  
Telefon (03 51) 8 02 04 85

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1998/99

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Klaus Burmeister

Foto-Nachweis: Bernhard Klee, Konzertdirektion Hans Ulrich Schmid Hannover;

Michael Schneider, Frank Höhler, Dresden

Satz und Gestaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Heidestraße 21,

01127 Dresden, Telefon (0351) 85 36 70

Anzeigenverwaltung: Kommunikation Schnell GmbH, Bernd Ullrich, Telefon (03 51) 8 53 67 13

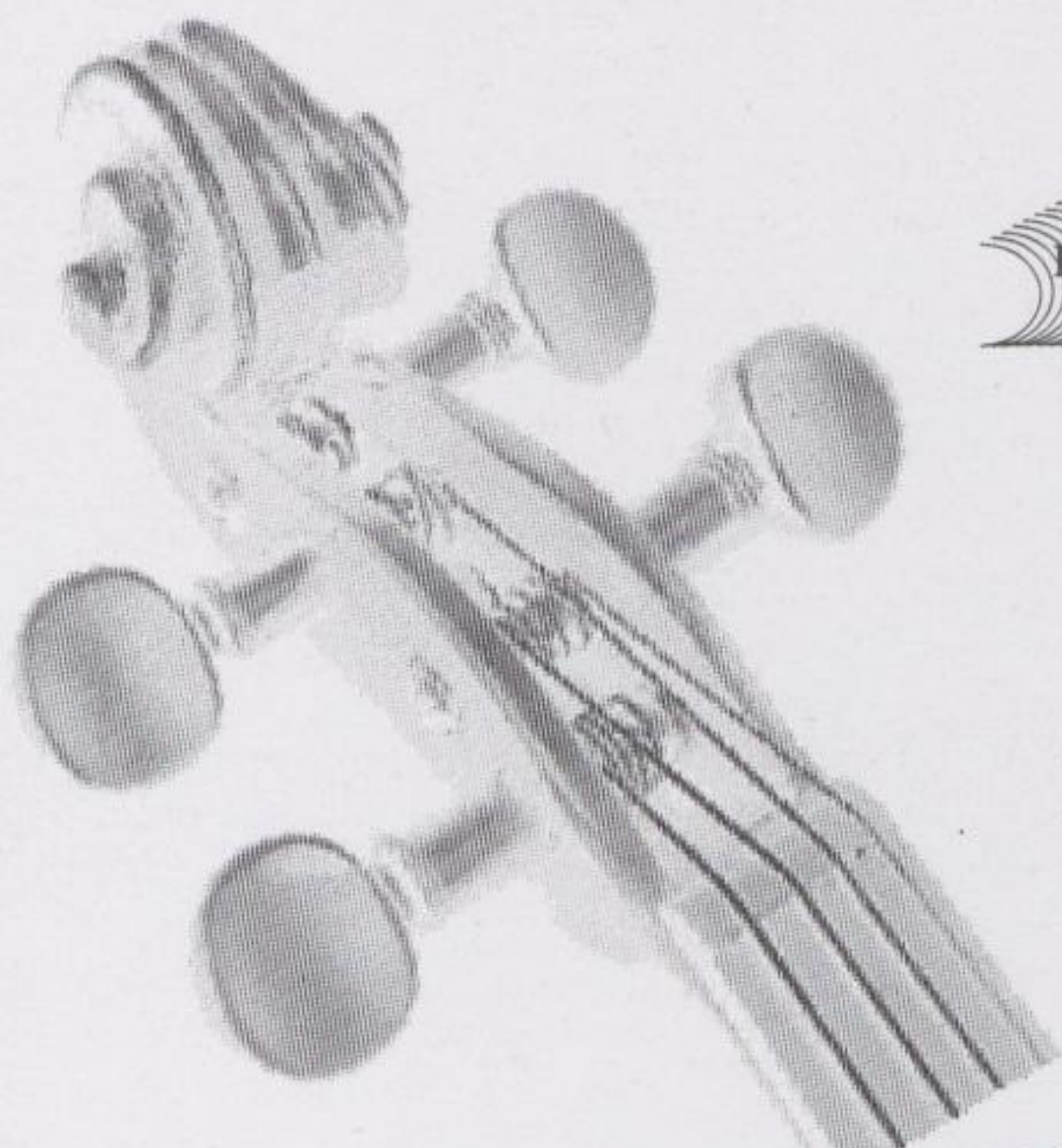
Druck: Druckerei Vettors, Radeburg

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



# HÖRGERÄTE - KAHL



**Horst Kahl**

Hörgeräte-Akustiker-Meister

Meisterbetrieb für  
programmierbare  
Hörgeräte.  
Sonderanfertigungen,  
Otoplastiken, Zubehör

- Service von CI
- Infrarot- und  
Funkkopfhörer
- Lesegerät für Untertitel  
bei Videofilmen
- kostenloser Hörtest

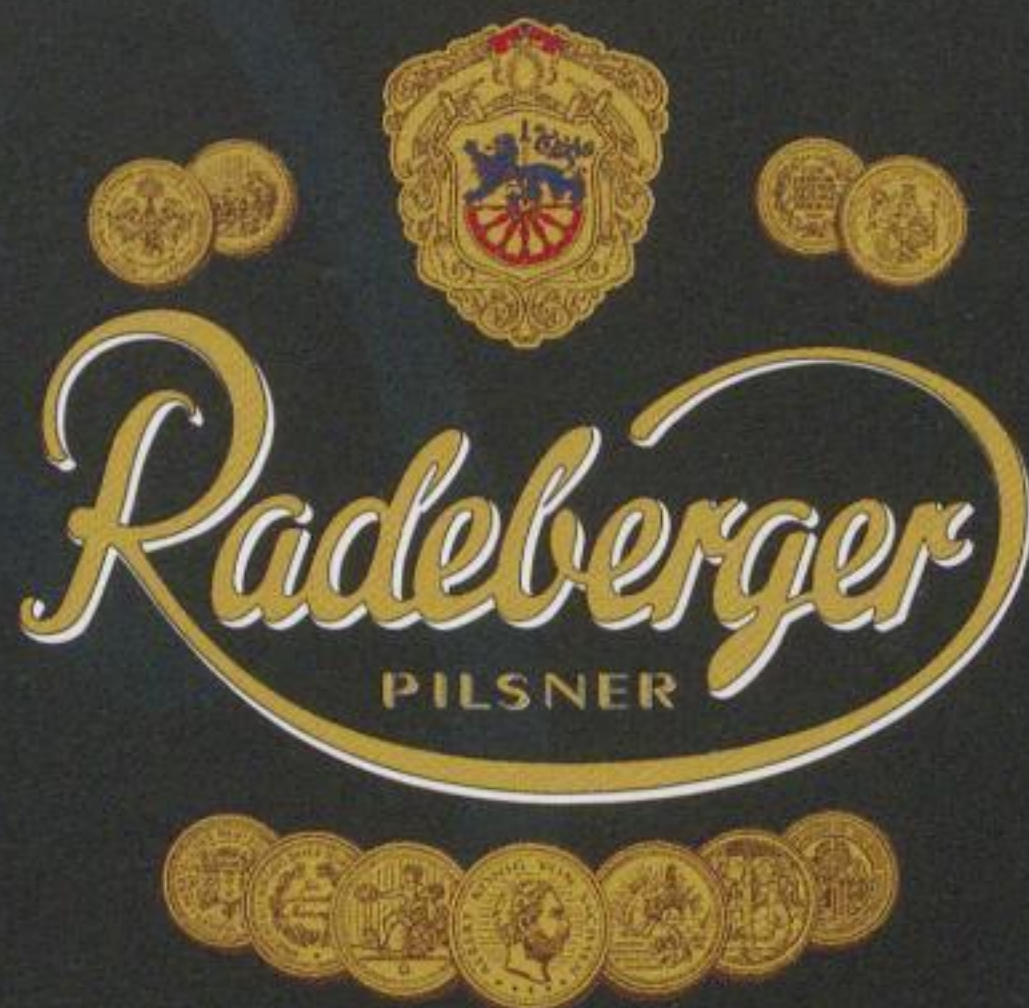
*Musik gut hören-  
Das Hören genießen.*

Mo.-Fr. 9-13 Uhr 01159 Dresden,  
Mo.+Mi.-Fr. 14-18 Uhr Rudolf-Renner-Straße 30  
Tel. (0351) 421 54 57

Mo.-Fr. 9-13 Uhr 01309 Dresden, Naumannstraße 3  
Mo., Di., Do. 14-18 Uhr (Ärztehaus Blasewitz, Haus 2)  
Fr. 14-17 Uhr Tel. (0351) 314 23 03

Mo.-Fr. 9-12.30 Uhr 01705 Freital, Dresdner Str. 243  
und 13.30-17 Uhr Tel. (0351) 649 31 03





EHEMALS KÖNIGLICH  
SÄCHSISCHER HOF-LIEFERANT  
TAFELGETRÄNK S. M. KÖNIG  
FRIEDRICH AUGUST III  
VON SACHSEN